

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Schriftforscher

Unterhaltungen mit jungen Personen über wichtige biblische Stellen zur Beförderung einer vernünftigen Religionserkenntniß : Sr. Königl. Hoheit Friedrich Wilhelm Kronprinzen von Preussen gewidmet : Drey Bände

Göntgen, Jonathan Gottlieb

Leipzig, 1789

Psalm XLVII, 6.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10465

III.

Psalm XLVII, 6.

Gott fährt auf mit Tauchzen, und der Herr
mit heller Posaunen.

Viele von Euch, meine jungen Leser und Leserinnen, werden es aus Erfahrung wissen, daß diese Stelle von jeher als eine Weissagung auf die Himmelfahrt Jesu angesehen worden sey. In Eurer frühern Jugend werdet Ihr sie auch gerade um die Zeit, in welche die Feyer des Festes der Himmelfahrt fällt, haben auswendig lernen und Euren Aeltern und Lehrern hersagen müssen. Man findet sie auch noch in ältern und neuern Lehrbüchern als Beweisstelle dafür angeführt. Allein sie ist auf eben dem Weg in den Rang einer Weissagung erhoben worden, auf welchem man ehemals Schriftstellen oder Geschichten und Vorfälle zu Weissagungen und Vorbildern machte. Man glaubte für die Ehre des Neuen Testaments um so viel besser zu sorgen, wenn man dergleichen Verbindungen und Beziehungen recht viele aufsuchte. Man ging deshalb ohne alle Wahl zu Werke, und ein bloßer Schall, ein einziges Wort war genug, um einen Beweis dazu abzugeben. So mußte zum Beispiel auch Elias blos um der Worte willen: er fuhr gen Himmel, ein Vorbild auf Jesum werden. Allein bey dem schärfern Blick, mit welchem die Religionslehrer unserer Zeiten die Bibel

ansetzen, und deren Bemühung den heilsamen Erfolg hat, daß man besonders den Spöttern der Religion nicht so viele Blößen zeigt und durch zweckwidrige Behauptungen die Religion selbst verächtlich macht, ist ein angenehmeres Licht über viele und folglich auch über gegenwärtige Schriftstelle verbreitet. Man darf nur die Art und Weise, wie Jesus gen Himmel fuhr, mit der vorhabenden Schilderung vergleichen, so wird man allen Zusammenhang und alles Passende vermissen. Jesus führt nach Luc. 24, 50. 51. verglichen mit Marc. 16, 19. und Ap. Gesch. 1, 9. seine Jünger in aller Stille aus Jerusalem nach Bethanien, oder eigentlich bis in die Gegend, wo Bethanien lag ¹⁾, hier hebt er seine Hände mit der eindringendsten Empfindung auf, und ertheilt seinen Aposteln den Segen. Noch hält er seine segnenden Hände in die Höhe ²⁾, und so schwingt er sich nach und nach immer weiter hinauf. Alle sehen ihm stauend und gerührt nach. Endlich umhüllt ihn eine glänzende Wolke und birgt ihn vor den Augen der

1) Diese Uebersetzung findet man in des berühmten Herrn D. Mosche Evangelienerklärung, im 2ten Theil S. 1254. bestätigt.

2) Seite 1256. zeigt eben genannter Herr Verfasser, daß es bey den Hebräern ein sehr alter Gebrauch gewesen sey, einzeln Personen, welche man segnen, d. i. Gutes wünschen und erbitten wollte, die Hände auf den Kopf zu legen, wie es aus 1 Mos. 48, 14. 17. 18. erhellet; aber bey mehrern solche nur in die Höhe zu heben, wie es aus 3 Mos. 9, 22. und Syrach 50, 22. erweislich ist.

Apostel. Noch hält Verwunderung und Sehnsucht die Blicke derselben an den Himmel geheftet, bis Engel sie unterbrechen, und ihre Aufmerksamkeit auf andere wichtige Gegenstände lenken. Dies gießt Balsam in ihr Herz und stimmt es zu Ehrfurcht, Dank und Anbetung. Stille Ueberzeugung von der Hoheit Jesu wird nun ihr Theil, und mit welcher Empfindung sie wieder ihren Rückweg über den Gelberg nach Jerusalem nehmen — dies kann nur derjenige nachempfinden, welcher Ehrerbietung gegen die wohlthätige Lehre Jesu hat, und im Stande ist, sich in Gedanken in die Lage der Apostel zu versetzen. — Wo ist nun bey alle dem das Jauchzen; wo die Posaunen, welche der Dichter in unserer Stelle ertönen läßt? Wollte man einen feyerlichen Empfang Jesu im Himmel von den Engeln hieher rechnen, so ließe sich zwar ein solcher ganz gut gedenken; allein wir finden davon nicht die geringste Spur in den Berichten der Evangelisten: und dann würde der Posaunenschall immer noch ein höchst uneigentlicher Ausdruck bleiben. Laßt uns also sehen, worauf sich diese dichterische Vorstellung eigentlich beziehet ³⁾. Einige Gelehr-

D 5

- 3) Eine ohne allen Menschenverstand erfonnene Erklärung vieler Stellen des A. Testaments überhaupt, und insonderheit auch dieser äußert der Verfasser des berüchtigten Buchs HORUS oder afrognostisches Endurtheil über die Offenbarung Johannis 2c. Seite 217. mit folgenden Worten: „So oft die Sonne aufging, so oft posaunten die Leviten zu Jerusalem, und alles Volk

te⁴⁾ halten dafür, dieser 6te Vers sowohl als der ganze Psalm erläutere sich am besten, wenn man es als wahrscheinlich annähme, daß dies Lied zu einer Zeit gemacht worden, wo die Cananiter vollends ganz aus Palästina vertrieben worden, und dadurch das ganze Land in die Gewalt der Israeliten gekommen wäre. Gott steigt auf ic. soll also heißen: Gott hält seinen feyerlichen Einzug unter Jauchzen in Jerusalem. Die Erklärung wäre nicht unpassend, und der ganze Psalm bliebe auch, was er eigentlich ist — ein Triumphlied nach einem erhaltenen Siege. Allein wir finden in der Geschichte der Israeliten noch einen andern Umstand, welcher uns noch bessere Erläuterung für unsere Stelle und den ganzen Psalm gewähret, und wir lesen solchen im 6ten Kapitel des 2ten Buchs Samuelis. Mehrere Jahre vorher, ehe noch Könige über Israel herrschten, und David der zwenyte derselben ward, geriethen die Israeliten unter dem Hohenpriester Eli in einen für sie so nachtheiligen Krieg mit den Philistern, daß sie nicht allein geschlagen wurden, und die beiden Söhne des Eli, Hophni und Pinehas, das Leben verloren, sondern ihnen auch ihr vorzüglichstes Heiligthum, die Lade des Bundes

freute sich. Daher heißt obiger Spruch weiter nichts, als: die Sonne steigt mit Jubelgeschrey und unter dem hellen Klange der Posaunen über den Horizont empor. Gleichwohl, setzt er hinzu, pflegt man diesen Spruch für eine Weissagung auf die Himmelfahrt Jesu zu halten. — Ist der Mann werth, daß man ihn widerlegt? —

4) Michaelis und nach ihm Schulz.

abgenommen wurde. (1 Sam. 4.) Durch sonderbare Fügung Gottes durften die Philister solche aber nicht lange behalten, und mußten sie vielmehr mit noch beigelegten Geschenken wieder an die Israeliten ausliefern. (1 Sam. 6.) Man brachte sie deshalb nach Ririath-Jearim in Sicherheit, wo sie in dem Hause eines gewissen Abi Nadab unter der Aufsicht und Verwahrung des Eleasars, dessen Sohnes, blieb. (R. 7.) Als lange Jahre nachher David von den israelitischen Stämmen einmüthig zum König erwählt ward und zu der Zeit die Jebusiter die Burg Zion eingenommen hatten, (2 Sam. 5.) so war die erste Sorge Davids dahin gerichtet, die Jebusiter wieder aus der Burg Zion zu vertreiben, um daselbst seine Residenz aufzurichten; welches ihm auch gelang. Weil er aber jederzeit ein eifriger Verehrer des einzigen wahren Gottes gewesen war, so war er nicht eher zufrieden, als bis er die zum Gottesdienst vorzüglich gehörige heilige Lade, welche sich immer noch in der alten Verwahrung befand, ebenfalls auf den Berg Zion gebracht hatte. (2 Sam. 6. 1 Chron. 14 u. 16.) Durch eine gewisse Furchtsamkeit wegen einem für Ufa gefährlichen Berühren dieser heiligen Lade und desfalls über denselben verhängten harten Strafe (denn nach 4 Mos. 4, 15. zog das Berühren der Lade den Tod nach sich) verleitet, wollte sie David nicht gleich nach Jerusalem bringen, sondern gab sie wieder einstweilen dem Obed Edom, dem Gathiter, ins Haus. Nachdem er aber vernommen hatte, daß das Haus dieses Mannes in dem Besiz der Lade außerordentlich von Gott gesegnet wurde, entschloß er sich endlich, sie in

seine Stadt aufzunehmen. Er begab sich deshalb selbst in Begleitung einer Menge Volks zu Obed Edom und holte mit Jauchzen und Frohlocken die Bundeslade von ihm ab. Nun liefert uns derjenige, welcher diese Geschichte aufgezeichnet hat, im 14ten V. des vorhabenden Kapitels (vergl. 1 Chron. 16, 29.) folgende Beschreibung hievon: Und David samt dem ganzen Israel, sagt er, führten die Lade des Herrn herauf mit Jauchzen und Posaunen. Wer sieht nicht ein, daß der Geschichtschreiber hier sich der nämlichen Worte bedient, so wie sie der Verfasser des Psalms in unserm 6ten Verse gebraucht, und daß folglich nichts schicklicher ist, als sich die Verfertigung des ganzen Psalms bey diesem Vorfalle zu denken? Sey nun David selbst oder ein anderer israelitischer Dichter der Verfasser des Psalms; genug beide Ideen: die Jebusiter sind überwunden und das Heiligthum Gottes, die Bundeslade wird feyerlich auf die Burg Zion gebracht, beschäftigen seine Seele und setzen sie in Begeisterung. Weil nun ehemals die heilige Lade sich im Allerheiligsten des Stiftsgezettes befand, und weil sich Gott zwischen den auf derselben angebrachten Engeln oder Cherubims, die ihre Angesichter mit Flügeln deckten, offenbarte, (2 Mos. 25.) so konnte der Dichter sich leicht bis zum Gedanken von Gott selbst ausschwingen, und voll heiliger Begeisterung ausrufen: Gott steigt auf unter Jauchzen, Jehovah unter Posaunenhall! —

Nehmen wir diese Erklärung als richtig an, so ergiebt sich daraus, welch ein eifriger Verehrer

Gottes, welcher ein Freund des ihm zu leistenden Dienstes der ungenannte Verfasser ⁵⁾ gewesen seyn muß. Alles, was Freude und Ehrerbietung ausdrückt, ist der Inhalt seines Liedes. Gott offenbaret seine Gegenwart, seinen verehrungswürdigen Willen zwischen den Cherubims der Bundeslade; welcher ein Glück sie wieder zu besitzen! welche eine Freude folglich, Gott selbst gleichsam auf Zion zu bringen! welche frohe Erwartung des Glücks, das den Israeliten in dem Besitze derselben zu Theil wird! welche entzückende Vorstellung, in Ruhe und Friede unter gemeinschaftlicher Anbetung sich künftig gottesdienstlich versammeln zu können! — Der wahre Verehrer Gottes ist nicht damit zufrieden, seine Freude über den frohen Gedanken, unter dessen wohlthätigen Leitung zu stehen, für sich allein zu behalten. Er will Theilnehmer seiner Verehrung haben, will durch gesellschaftliche Religionsübung zu selbiger noch recht angeflammt werden. Er denkt sich also kein seligeres Geschäft, als wenn er in ungestörtem Genuß des Lebens recht lange diese gottesdienstlichen Uebungen verrichten kann. — —

Fortsetzung.

Vergleichen wir mit unserm Dichter den David, so finden wir, daß er ein eben so großer Verehrer

5) Herr Hofrath Eichhorn rechnet diesen Psalm in seiner Einleitung ins N. Testament, 3 Th. S. 529. unter die von den Kindern Korah, von deren Liedern er S. 520. behauptet hatte, daß sie unter allen Psalmen den meisten poetischen Werth hätten.